

# Die Rache des schwarzen Feuers

## Vorläufig abgebrochen...

Von abgemeldet

### Das Tal der Dunkelheit

Das Tal der Dunkelheit

Tage vergingen, ehe Xingha seine Augen wieder aufschlug. Er gähnte und versuchte sich aufzusetzen, aber er war noch zu sehr geschwächt, weswegen er vorerst liegen blieb. In seinem Kopf schwirrten viele Fragen, er war wegen der Ereignisse sehr verwirrt. Sein Blick wanderte an einem Bild entlang in Richtung der Fenster. Hier gab es keine Sonne, weswegen die ganze Landschaft von einer dunklen Aura umgeben war. Alles erschien grau in schwarz, was Xingha irgendwie betäubte. Er hob seine Hand und hielt sie in die Luft, es befanden sich einige Kratzer auf seiner Handfläche, auf deren eine dunkelrote Kruste entstanden war. Dann versuchte er wieder sich aufzurichten. Mit viel Mühe gelang ihm dies auch und er konnte sich das Zimmer genauer ansehen, in dem er sich befand. Überall hingen Bilder, auf den meisten war ein Phönix und ein Engel zu sehen, dessen Flügel jedoch graue bis schwarze Federn besaßen. Sein Blick wanderte weiter, bis er neben sich auf einem Tisch seine Bücher entdeckte. 'Wenn ich kämpfen muss, sollte ich mich darauf vorbereiten...' Seine Hand griff nach dem Buch, welches mit Zaubern geradezu voll gestopft war und schlug es auf. Ein Kapitel über schwarze Magie stach ihm ins Auge, deswegen schlug er es sogleich auf und begann die Buchstaben in sich auf zu saugen. Ab und zu bewegte er seine Hände, so wie es in dem Buch geschrieben stand. Er eignete sich innerhalb weniger Stunden das Wissen eines Magiers an, auch wenn seine Kraft noch seine Grenzen hatte. Dann blätterte er zurück, zu dem Kapitel über weiße Magie. Als er gerade anfangen wollte, sich auch dieses Wissen an zueignen, betrat Ruawe den Raum. Auf seinem Rücken befand sich ein großer, gebogener Gegenstand, der aussah wie eine riesige Sichel. Seine Hörner waren deutlich größer als vorher und sein Blick war besorgt. Als er Xingha aufrecht im Bett sitzen saß, lächelte er jedoch kurz.

„Xingha... du bist also wieder wach. Dir scheint es besser zu gehen...“, sagte Ruawe. Xingha bemerkte, dass er traurig war und ihn etwas bedrückte, jedoch sagte er nichts und beschloss dies vorerst für sich zu behalten. Stattdessen lächelte er Ruawe kurz an. „Ja, danke“

Dieser nickte und schnallte den Gegenstand von seinem Rücken. Er war mit Fellen bedeckt und mit vielen Seilen verbunden. „Hier! Pack es aus und lerne es zu gebrauchen...“ Er legte es vorsichtig auf das schwarze Bettlaken, dann verließ er ohne weitere Worte den Raum wieder. Als er die Tür geschlossen hatte, sank er gegen eine der Wände und hielt sein Gesicht durch seine Hände bedeckt. Er hing sehr an Xingha...

aber nun würde die Zeit gekommen sein, an der er ihn erst einmal nicht wieder sehen sollte. Das Training eines Götterdrachens war sehr hart und erforderte sowohl seelische, als auch körperliche Stärke. Es war, als würde man Ruawe einen Setzling entreißen, den er erst als aufgeblühte Pflanze wieder sehen sollte. Kraftlos stand er wieder auf und begab sich in einen dunklen Raum, wo er wieder seine Erinnerungen in seine Hörner verbannte.

Mit flinken Handbewegungen schnürte Xingha das Paket auf. In ihm lag eine riesige Schneide, die gebogen war, wie eine Sichel. Die Schneide war sehr breit und scharf, der Griff enthielt keine Verzierungen, sondern irgendeine Kraft, die Xingha zwar deutlich spürte, aber noch nicht einordnen konnte. Die Waffe war größer als er selbst, jedoch hatte sie ein niedriges Gewicht und ließ sich gut führen. 'Wofür? Wofür soll ich dies gebrauchen, wenn ich doch die Stärke des Phönix habe?!' Aber Xingha dachte nicht weiter darüber nach und begab sich wieder daran, das Buch zu lesen.

„Unser erster Versuch ist also fehlgeschlagen. Was ist der Grund, Fala? Warst du zu schwach?“ Der vermummte Mann sah ungeduldig hin und her. Er schwankte von einem Fuß auf den anderen und schien auf eine Antwort zu warten. Fala wandte sich ab. „Nein, ich war nicht zu schwach, aber jemand kam ihm zur Hilfe...“ Es polterte, ein Bild fiel zu Boden. „Verarsch mich nicht, Fala. Wer soll ihm denn in seinem Geist zur Hilfe kommen. Selbst du weißt, dass Xairun auf unserer Seite steht. Also, wer soll deiner Meinung nach dieser Jemand gewesen sein?“, seine Stimme klang erzürnt und sein Blick funkelte zornig vor sich hin. Fala hingegen schien das nicht zu kümmern und er drehte sich langsam um und ging Richtung Ausgang. „Wenn ich es wüsste, wäre ich besser dran. Aber vor allem dir werde ich es nicht sagen. Du betrügst die Leute doch nur und selbst nennst du dich ehrenwert. Fast niemand weiß, dass du existierst. Vielleicht wurde der Geist von Xairun ja auch manipuliert. Oder denkst du, dass der Geist eines Phönix die Gestalt eines Menschen hat?“ Mit diesen Worten verließ er den Raum. Seine Worte gaben dem Mann zu denken, der nun ein wenig fassungslos im Raum stand. 'Gestalt eines Menschen? Das ist nicht Xairun selbst... es ist ER... verdammt... Damit wird er zu einem sehr gefährlichen Gegner von uns. Wir müssen ihn so schnell wie möglich auf unsere Seite ziehen...' Er schnippte mit seinen Fingern einmal, dann erschienen wie aus dem Nichts drei Gestalten vor ihm. Allesamt waren es Mischwesen, jedes hatte ein anderes Aussehen. Zwei von ihnen hatten anscheinend einen Menschen in ihrem Stammbaum, weswegen sie auch einen Menschenkörper besaßen. Mischwesen die mit Menschen gekreuzt waren, wurden von Dämonen als niedere Wesen angesehen und es kam oft vor, dass sie deswegen umgebracht wurden. Die Mischwesen selbst konnten sich nicht vermehren, da ihre Rasse nur männliche Wesen hervor bringt. Über Jahrhunderte suchten sie sich andere Wesen, mit denen sie sich vermehrten.

Einer von ihnen schien jedoch ein vollkommenes Mischwesen zu sein. Er besaß schuppige Haut und Flügel auf seinem Rücken. In ihm war die Geschmeidigkeit einer Katze erhalten und seine Haare zitterten wie Espenlaub im Wind. Es fauchte und gab andere Geräusche von sich, anscheinend nicht mächtig in der menschlichen Sprache zu reden, die der Großteil der Bevölkerung auf der dunklen Seite sprach. Seine zwei Gefährten hatten nicht mehr viel von den Dämonen oder anderen Wesen, Auf den ersten Blick wirkten sie durch und durch menschlich.

„Meine Wesen... ihr müsst ihn mir so schnell wie möglich bringen. Ich bin sicher, dass ihn bald dieser Götterdrache trainieren wird. Also schnell, wir müssen uns beeilen. Schleppt mir dieses Wesen an, welches Xairuns Geist besitzt!“ Seine Mine verfinsterte sich, innerlich rieb er sich die Hände. Mit schnellen Bewegungen verließen nun auch

die Mischwesen den Raum. Als der Raum ganz leer war, hallte ein unheimliches Lachen in ihm wieder. Ein Lachen, was die Menschen vor Schreck hätte erstarren lassen können, ein Lachen, das versuchte die Welt zu verändern...

Ruawe kam gerade aus einem dunklen Raum, als er Xingha begegnete. Dieser hielt sich, trotz vieler Verletzungen und seiner momentan geringen Kraft, gerade auf den Beinen und bewegte sich schnell über den Holzboden. Der Körper von Xingha war gewachsen, es schien, als sei er gealtert. Das ehemals kindliche Gesicht hatte sich zu dem eines jungen Mannes entwickelt, der ungefähr 16 Jahre alt war. Sein Haar flatterte in der Luft wie flüssiges Silber und seine Augen funkelten wie ein Smaragd. Um ihn herum erstrahlte eine geradezu beängstigende Macht, die selbst Ruawe an die Dunkelheit erinnerte. Aber er spürte auch, dass etwas oder jemand bemüht war, diese Kraft in ihm zu bannen. Aufmerksam richtete Xingha seinen Blick auf das Mischwesen, jedoch sagte er nichts.

„Du bist stärker geworden... wie? Was hast du gemacht?“, fragte Ruawe mit unruhiger Stimme. Kurzzeitig schloss der Junge seine Augen, er lächelte leicht. „Ich habe mir die Bücher durchgelesen... ich denke ich kann jetzt mehr als vorher und ich will dich und Miara beschützen...“

Die Aussage Xinghas verwunderte Ruawe. 'Er will mich beschützen? Und Miara... was hat er?' Eine Tür öffnete sich und Miara trat auf den Flur. Sie schaute auf Xingha, dann wanderte ihr Blick zu Ruawe, dieser stand ein wenig verwirrt vor Xingha und schien zu überlegen. „Hallo Xingha... geht es dir wieder besser?“ Miaras Stimme klang fröhlich und in einem leicht federnden Gang schlenderte sie den Beiden entgegen. Als sich Xingha jedoch umdrehte und seine Augen auf Miara richtete, bemerkte sie, wie sie von einer ihr nicht sichtbaren Kraft zurück gedrängt wurde. „Komm nicht näher...“ Sie schenkte den Worten Gehör und blieb mitten auf dem Gang stehen. Sie warf Ruawe einen fragenden Blick zu, aber als dieser mit den Schultern zuckte, wollte sie weiter gehen. 'Endlich ist er wieder wach... aber was wollte er mir denn sagen? Ich solle nicht näher kommen...' Wieder spürte sie die Kraft, ging aber ungeachtet dessen weiter. Xinghas Augen blitzen auf. Ein verzweifelter Ausdruck entstand auf seinem Gesicht. „Nicht weiter... bitte...“

„Aber Xingha... was hast du denn? Ich will dich doch nur begrüßen. Wie geht es dir denn? Hast du dich gut erholt? Und wie haben dir die Bü-“ Ein magischer Pfeil flog an Miara vorbei, er trennte einige Haarsträhnen ab. „Bleib da, Miara. Wenn Xingha es sagt, solltest du es befolgen. Er mag zwar nicht alt sein, aber weder du noch ich kennen seine wahren Kräfte. Ich habe zwar schon eine Kostprobe von ihnen bekommen, aber das war bestimmt nur ein Bruchstück... Xingha... was ist los? Warum soll keiner näher kommen?“ Mit schmerzverzerrter Mine hielt sich Xingha verkrampft die Hände an den Kopf. Er ballte sie zu Fäusten und drückte seine Augenlider fest auf einander. Es sah aus, als ob er im nächsten Moment auf die Knie sinken würde, doch der Schein trügte. Er rappelte sich auf und rannte aus dem Haus. 'Ich muss weg hier... dieser verdammte Phönix will raus... bleib da, hörst du? Ich will nicht, dass du meinen Körper übernimmst!' Zielloos rannte Xingha über eine Straße, ohne auch nur eines seiner Augen zu öffnen. Er konnte durch seine Kraft die Auren von Wesen sehen und er wusste, ob sie tot oder lebendig waren. 'Weg hier... raus aus Zurael... ich will hier nichts zerstören...' Völlig außer Atem sank hielt er kurz ein. Keuchend bückte er sich etwas, um wieder Kraft zu sammeln. Seine Augen öffnete er langsam. Er wusste nicht, wo genau er war, da Zurael eine sehr große Stadt war. Erschwert wurde ihm dies auch noch dadurch, dass es auf der „dunklen Seite“ keine Sonne gab. Deswegen schiefen die Wesen wann sie wollten und aßen, wenn sie Hunger hatten. Doch Xingha blieb

keine Zeit, darüber nachzudenken. Sein Rücken schmerzte, so als ob etwas aus ihm heraus wollte, aber nicht konnte. Er rannte wieder los und Tränen schossen ihm in die Augen. Das Fleisch an seinem Rücken wurde durchbohrt. Blut lief an ihm herab, doch er versuchte dies nicht weiter zu beachten. Einige Knochen ragten aus seinem Rücken heraus. 'Schnell... in eine Gasse... so soll mich niemand sehen...', dachte Xingha und bog auch schon in eine Seitenstraße herein. Eifrig schnappte er nach Luft, er war sicherlich zwei Kilometer gerannt. Die Knochen, die aus seinem Rücken ragten, fingen an eine Art Flügel zu bilden. Es schmerzte ihn sehr, was man Xingha auch ansah. Kraftlos ließ er sich gegen eine der Wände sinken, die vor Dreck und Abfällen grauenhaft rochen. Aber dies machte Xingha im Moment nichts aus. Schweiß rannte an seiner Stirn herab. Eine Stimme in Xinghas Geist hauchte ein paar Worte, in einer Sprache, die Xingha nicht verstand. 'Palorum filisar Xingha. Wyl riar miut...' Es wiederholte den Satz noch einmal. Xingha schrie auf. Sein Körper fühlte sich an, als ob in ihm ein flüssiges Feuer brannte. Er spuckte Blut. An seinem Rücken bildeten sich nun Federn. Schwarze Federn auf denen ein ebenso schwarzes Feuer im Wind tanzte, der in dieser Gasse wehte. Xingha hörte, wie jemand auf ihn zukam. Xingha bemühte sich, seine Augen offen zu halten und den Fremden zu erblicken, jedoch war sein Blick getrübt und es kostete ihn viel Kraft, etwas zu erkennen. Er sah nur, dass der Unbekannte einen weißen Mantel trug, sein Gesicht war durch eine Kapuze verdeckt. Ein paar seiner Haarsträhnen ragten heraus und zeigten sich in einem sehr hellen, violetten Ton. Er stand direkt vor Xingha, doch dieser fühlte sich nicht bedroht. „Kalrim Xingha?“, schien der Unbekannte zu fragen. Xingha verstand es wieder nicht. 'Warum reden sie in einer Sprache, die ich nicht verstehe? Was ist das für eine Sprache?' Schmerz durchfuhr erneut seinen Körper. Schwarze Flammen schlugen um ihn. Er stöhnte leise unter seinem Schmerz. Der Fremde redete etwas, das Xingha nicht verstand. Ein Wasserschwall erschien wie aus dem Nichts und fiel über Xingha zu Boden. Das kühle Nass tat ihm gut. Dann kam der Unbekannte näher und tippte Xingha vorsichtig mit seinem Zeigefinger auf die Stirn. Eine Kraftwelle durchströmte Xingha. Er spürte, wie sich Xairuns Geist immer weiter entfernte, bis er schließlich in irgendetwas gefangen zu sein schien. Die Flügel verloren all ihre Federn und auch die Knochen dampften, bis sie schließlich wieder verschwanden. Zwei große Wunden blieben an Xinghas Rücken zurück, beide bluteten stark. 'Wer ist das? Er scheint mir helfen zu wollen...' Nun beugte sich der Fremde über Xingha und hielt seine Hände auf jeweils eine der großen Wunden, die nach einiger Zeit anfangen selbst zu heilen. Xinghas Kleidung war zerrissen und voller Blut. Erschöpft ließ er sich nun ganz gegen die Wand fallen. Er atmete schwer und schnappte geradezu nach Luft. „Kalrim Xingha?“ Wieder fielen diese zwei Worte. Nun presste Xingha mit ein wenig Kraft auch ein paar Worte heraus. „Ich verstehe dich nicht... danke dass du mir geholfen hast... kannst du meine Sprache?“ Der weiße Mantel lag teilweise am Boden, als sich der Fremde zu Xingha auf den Boden setzte. Er zog die Kapuze runter und sah Xingha mit einem Lächeln an. „Du bist nicht von hier, oder? Sonst könntest du auch die andere Sprache... ich habe dich gefragt, ob du Xingha bist.“ Seine Haare waren alle hell und violett, seine Augen strahlen. Auch sie hatten eine violette Farbe. Die Haut des Fremden war hell, aber nicht sehr blass. „Ja... ich bin Xingha. Aber wer bist du? ... Warum hast du... mir geholfen?“ Der weiße Mantel wurde ausgezogen und der Fremde drückte ihn Xingha in die Hände. „Zieh an. Ich bin Zhui. Brauche ich einen Grund dir zu helfen? Du wirst doch schließlich auch bald bei Illusir trainieren, oder? Dann habe ich endlich jemanden, mit dem ich reden kann. Wie alt bist du?“ Seine Stimme klang in Xinghas Ohren wieder. Er schwankte leicht, dann zog er sich den

Mantel über. „Ich weiß nicht, wie alt ich bin. Man sagte mir neulich, dass ich zehn Jahre wäre. Aber es stimmt nicht mehr.“ Nun erntete Xingha einen leicht entsetzten und verwirrten Blick.

Nach einiger Zeit kämpfte er sich auf die Beine, doch sie wollten ihn nicht halten. Wäre da nicht Zhui gewesen, der ihn auffing, wäre Xingha wieder auf den Boden gefallen. „Na... das kostet dich anscheinend viel Kraft, wenn der Phönix heraus will... Nun ja. Ich bin 16 Jahre alt. Warum weißt du nicht, wie alt du bist?“ Unerwartet hob er Xingha auf seine Arme. Er schien sehr stark zu sein. Leicht verwirrt sah Xingha in die Luft. „In Wirklichkeit könnte ich noch nicht einmal laufen. Ich wurde älter gezaubert, damit ich mich verteidigen kann. Aber mein Körper wächst schneller, deswegen... ich schätze mein Alter auf das selbe, wie deines.“ Zhui war zwar größer als Xingha, aber es war nicht sehr viel. Er seufzte, dann verließ er mit Xingha auf seinen Armen die Gasse. „Naja... mach dir keinen Kopf. Ich werde dich erstmal tragen, bis du wieder alleine gehen kannst. Aber zuerst sollten wir zu Illusir gehen. Vielleicht will er dich sprechen, schließlich hat er mir gesagt, dass du in Gefahr warst... Welche Waffe benutzt du?“ Es fiel Xingha wie Schuppen von den Augen, als er bemerkte, dass er seine Waffe bei Miara vergessen hatte. „Ich benutze Schwerter und Sichelklingen... warum fragst du mich das?“ Die Augenbrauen von Zhui schnellten nach oben. Seine Mundwinkel stiegen in die Höhe. „Sichelklingen? Diese sehr großen und leichten Klingen, oder? Wow... ich wollte immer eine führen lernen, aber mein Körper kann dem Druck eines Aufschlags dieser Waffen nicht standhalten... Deswegen muss ich leider mit Schwertern kämpfen. Ich benutze Katana. Es wird bestimmt spannend, wenn wir trainieren dürfen.“ Er lächelte zwar immer noch, aber er sah zu Boden. Xingha bemerkte, dass Zhui neidisch auf ihn war, jedoch sagte er nichts. Eine längere Strecke schwiegen sie sich an, bis plötzlich Ruawe vor ihnen stand. Er sah besorgt aus. „Xingha! Da bist du ja. Wir haben nach dir gesucht. Was war denn plötzlich? Und warum läufst du mit IHM rum?“ Als sein Blick auf Zhui fiel, funkelten sich beide böse an. Xingha fühlte die negative Energie und die dunkle Aura um die beiden. „Zhui? Kannst du mich runter lassen? Ich denke es geht jetzt wieder. Außerdem bist du schon voller Blut...“ Langsam glitt Xingha aus Zhuis Armen, jedoch stütze dieser ihn noch. Die weiße Kleidung von Zhui war hier und dort mit Xinghas Blut rot gefärbt. Ruawes Arm schnellte nach vorn und er packte Zhui am Kragen. „Hast du ihm das angetan? Verdammter Mistker!“ Zhui fasste an Ruawes Hand. „Lass mich in Ruhe... du hast keine Ahnung. Du bist genau wie dein Vater... lass mich in Ruhe. Ich will dich bestimmt nicht sehen. Und nein, ich hab es Xingha nicht angetan...“ Die Blicke der beiden sprühten vor Zorn und keiner ließ den anderen aus den Augen.

Leise Schritte waren zu hören. Es war Miara, die durch die Straßen rannte. Als sie sah, was Ruawe dort tat, packte sie ihn spontan an der Hand, die er an Zhuis Kragen gelegt hatte. Sie zog die Hand weg, dann suchte sie vergeblich den Blickkontakt mit Ruawe. Inzwischen sank Xingha langsam wieder Richtung Boden. Seine Beine baten ihm kaum halt und seine Kraft war auch noch nicht wieder zurück gekehrt. „Wäre Zhui nicht gewesen, wäre ich jetzt dieser grausame Vogel...“ Er klammerte sich ein wenig an Zhui, dessen Blick nun auf Miara gerichtet war. Er sah fassungslos aus. „Zhui... geh bitte. Nimm Xingha mit...“, sagte die traurige Stimme von Miara. Mit ein paar Bewegungen nahm Zhui wieder seinen neuen Freund auf den Arm und ging an Ruawe vorbei. Er drehte sich nicht um, deswegen sah er auch nicht, wie Ruawe im nächsten Moment zu Boden sank. Tränen liefen an seinen Wangen herab. „Warum muss dieser Teufel Xinghas Freund sein?“ Er schlug mit einer geballten Faust auf den Boden. Seine Verzweiflung spürte auch Miara, die ihm trösten ihre Hand auf die Schulter legte. „Es

ist, wie es ist. Du weißt es doch selbst, tief in dir, dass Zhui kein Teufel ist..." Ruawe stand auf und sah Miara zornig in die Augen. Die Tränen liefen ihm immer noch an den Wangen herab. Sie waren nicht klar, wie die Tränen der Menschen, sondern pechscharf. Es war das Blut der Mischwesen, was diese Farbe hervorrief. „Das sagst du nur, weil er der beste Freund von Kurai war. Gib es doch zu! Und er konnte ihm trotzdem nicht helfen, als er in Gefahr war. Er ist doch der Grund, weswegen Kurai gestorben ist!“ Miara ging näher auf Ruawe zu, schließlich umarmte sie ihn. Er konnte ihr Herz klopfen hören und jeden Atemzug den sie tat. „Vielleicht ist es wahr, dass er die Schuld an Kurais Tod hat, aber weder ich, noch du wissen es genau... lass ihn, ich denke er wird ein guter Freund von Xingha werden.“

Die Schritte wurden langsamer, bis sie schließlich aufhörten. Das Tor, vor dem Zhui und Xingha standen, war sehr groß. Vorsichtig trat Zhui ein. „Meister! Ich bin wieder da! Und ich habe Xingha mitgebracht..." Ein schuppiger Kopf reckte sich um eine der Ecken, von dem der Raum sehr viele besaß. Es war ein großer und breiter Raum, in dem Spiegel standen, in denen sich Xingha aber tausendemale wiederfand. 'Das ist doch der Drache aus dem Haus von Miara... mein neuer Meister? Wie hieß er doch gleich... Illusir? Und er ist auch der Meister von Zhui?' Für einen kurzen Moment schien es, als ob der Drache lachen würde. „So viele Fragen... immer noch keine Antworten, Junge? Habe ich dir nicht schon etwas darüber erzählt? Du bist größer geworden, dein Körper scheint schnell zu wachsen. Naja, wenn dein Körper bei den Menschen 18 Jahre alt wäre, hörst du erst einmal auf zu wachsen, du wirst sehen. Wenn wir schon einmal bei sehen sind, wo ist denn deine Waffe? Solltest du nicht eine Sichelklinge haben? Oder zumindestens Xairuns Schwert? Ich sehe weder das eine, noch das andere..." Xingha wurde ein wenig rot. Er hatte nicht damit gerechnet, dass der Drache auch seine Gedanken lesen konnte. Erst druckste Xingha etwas unbeholfen herum, aber dann dachte er wieder an das prächtige Schwert, das laut der Aussage von dem Geist in ihm, hervor käme wenn er kämpfen wollte. 'Komm jetzt du Geist. Ich brauche das Schwert jetzt!' So wie Xingha dies in sich gerufen hatte, erschien das bläulich schimmernde Schwert in seiner rechten Hand. Zhui starrte verwirrt auf das Schwert, während Xingha seinen Arm anhub. „Ja, nicht schlecht, Xingha. Sieh hin Zhui, von ihm kannst selbst du noch lernen..." Als Antwort bekam der Drache nur ein gemurmertes „ja“ und dann fiel sein Blick wieder auf das Schwert. Xingha rutschte von den Armen, die ihn die ganze Zeit getragen hatten. Seine Kraft war zu einem größeren Teil wieder vorhanden und so konnte auch der Junge wieder stehen. Er schwang ein paar Mal mit dem Schwert in der Luft herum, dann verschwand es wieder so, wie es gekommen war: plötzlich und wie aus dem Nichts.

Nun widmete er sich zum ersten Mal richtig zu Zhui. Er grinste verlegen. „Danke, dass du mich her getragen hast. Deine Kleidung ist ganz dreckig von meinem Blut. Ich werde das beseitigen.“ dann schloss er die Augen und konzentrierte sich auf seine Magie. Um Zhui herum wirbelte ein kleiner, grünlich schimmernder Sturm. Als sich dieser wieder auflöste, waren nicht nur die Flecken des Blutes weg, sondern auch alle Löcher waren gestopft und die Kleidung erstrahlte in einem neuen Licht. Jedoch war es nun Zhui, der rot im Gesicht wurde. „Äh, ja... K..Kein Problem. Aber du hättest das auch so... so lassen können..." Er stotterte und sowohl Xingha, als auch Illusir bemerkten, dass Zhui verlegen war. Beide lachten los und Zhui packte sich nur verlegen an den Hinterkopf. Er grinste die beiden an, dann fing auch er an zu lachen. „Urgh... immer diese Gefühlsduselei. Scheußlich. Und das soll der Träger von Xairuns Geist sein? Chaotisch..." Die Kristallkugel, die auf einem großen, roten Kissen lag, schimmerte noch einmal hell aus, dann verschwand das Bild in ihr völlig. Der

vermummte Mann lief hin und her. Er schien nachzudenken. „Jetzt ist er schon bei Illusir, hat einen Freund und wird dennoch immer noch von Ruawe beschützt. Die Situation ist sicherlich nicht zu unterschätzen. Aber vielleicht kann ich durch einen Streit zwischen diesem Zhui und Ruawe das ganze drehen und somit noch leichter an Xairun drankommen, aber dennoch bleibt dieser Drache. Egal wie ich es drehe und wende... verdammt...“ Er murmelte noch andere Dinge vor sich hin, jedoch schien ihm nichts dessen zu gefallen, weswegen er immer wieder den Kopf schüttelte. Er zündete einen Kerzenständer durch Magie an und sah zu, wie dieser zu Asche wurde. Die Wand war aus massiven, grauen Gestein und Vorhänge gab es an der Stelle nicht, wo sich der Kerzenständer befand. Es entstand nur ein grausamer Geruch, der sich aber schnell durch ein offenes Fenster beseitigen ließ. Seine Augen funkelten zornig. „Ich weiß...“ Nun lachte er hämisch, er grunzte wie ein Wildschwein, wenn er Luft holte. „Jaaaa... so wird es gehen! Sobald Illusir seine Schützlinge zum trainieren ins Tal der Dunkelheit schickt, werde ich zuschlagen. Fala!“

Der schwarzhaarige Mann betrat den Raum, als hätte er nur auf diesen Moment gewartet. Er sah den Vermummten ehrenhaft an.

„Fala! Du wirst bald eine neue Chance bekommen. Wie du weißt, wird Illusir sie bald ins Tal schicken... so wie auch dich damals. Mach dich dann sofort auf den Weg und versuche, den Dämonen zu töten und mir den Phönix zu bringen. Ist das klar? Deine Belohnung wird sich deiner Vorgehensweise anpassen... bring mir den Jungen ohne Verletzungen. Und nun verschwinde!“

Er tat wie befohlen, dennoch machte er sich Gedanken über diesen Auftrag. 'Ein Dämon... gewiss ist es Zhui. Hmm... wenn es der Fall ist, sollte ich vorsichtig vorgehen. Zhui ist sicherlich gewachsen... einerseits freue ich mich, ihn wiederzusehen, aber andererseits, was passiert wenn...?'

Das riesige Tor knarrte, als es ins Schloss fiel. Das Holz war uralt, sehr dunkel, fast als würde ein Hauch Dunkelheit auf dem Holz ruhen. Man hörte, wie Fala den langen Gang hinunter ging. Überall hingen Bilder an den weißen Wänden. Auf ihnen waren viele Menschen und andere Wesen zu sehen, die Herrscher Wurais, die nach Zurael gewählt wurden. Falas Blick war immer noch auf den Boden gerichtet, er ging unachtsam mit einem sehr nachdenklichen Gesicht immer weiter, bis er plötzlich stehen blieb. Er schlug seine Hände vor sein Gesicht. 'Nein... das geht doch nicht. Ich kann das nicht machen...' Er schrie, es hallte wieder und wieder den Gang entlang, bis sein Schrei von der Stille verschluckt wurde.

Der nächste Morgen brach an. Der Mond stand hell am Himmel, er war das einzige, was die „dunkle Seite“ einigermaßen erhellte, jedoch waren die meisten Wesen daran gewöhnt, da es dort keine Sonne gab. Ihr Tagesablauf war auch dem entsprechend gestaltet. Sie schliefen, wenn sie müde waren und aßen, wenn sie Hunger hatten.

Xingha schlug seine Augen auf. Das Bett, indem er lag war warm und weich. Er kuschelte sich noch einmal in die Decke, dann gähnte er herzhaft. Durch ein Fenster, was sich direkt über seinem Bett im Dach befand, konnte er den Mond betrachten, der groß und hell über ihm zu schweben schien. Dann drehte er sich verschlafen zur Seite. Auf der anderen Seite des geräumigen Raumes stand noch ein Bett, in dem man nichts als die hellen, lila Haare erkennen konnte, die unter der Decke hervor schauten. Zhui zuckte ein wenig, machte aber keine Anstalten aufzustehen, geschweige denn sich zu drehen oder die Augen zu öffnen.

Xingha dachte über die Ereignisse der letzten Zeit nach. Nun war er, ein Mensch, in einem Reich voller Dämonen. Er würde von einem Drachen trainiert werden und alle, die über sein Phönixmal Bescheid wussten, hielten ihn für den nächsten Herrscher. Er

streckte sich ein wenig. Die Luft war kühl, trotz eines Feuers, das in einem verzierten und scheinbar altem Kamin hin und her tänzelte. Die Flammen schienen nie aufzuhören, bis sie das Holz vollkommen verschlungen hatten. Wenn dies geschah, war auch ihr unbändiger Tanz zu Ende.

„Zhui... bist du wach?“, fragte Xingha leise, um seinen neuen Freund nicht zu wecken, wenn er noch schlief. Doch dies war nicht der Fall. Langsam drehte er sich in seinem Bett und gähnte Xingha an. Verschlafen wischte er sich über die Augen und begann sich zu strecken.

„Hm? Ist irgendwas?“ Im Gegensatz hatte Zhui einen Grund, sehr müde zu sein, da er am vorherigen Tag noch bis spät in den Abend trainiert hatte.

Langsam setzte sich Zhui auf und wieder streckte er sich. Dann sah er mit wachen Augen auf Xingha. Als dieser nur seinen Kopf schüttelte, fiel auch Zhui zurück in sein Bett, jedoch schloss er seine Augen nicht noch einmal. Er starrte ununterbrochen an die Decke.

„Es ist komisch, wenn jemand anderes noch hier ist. Ich war die ganze Zeit über alleine... ich hoffe wir werden richtig gute Freunde.“ Ein Lächeln schlich sich auf die weichen Gesichtszüge von Zhui. „Ja, ich hoffe es auch. Weißt du, wann ich mit dem Training anfangen muss?“ Xingha stand inzwischen in der Mitte des Raumes, auf einem grob gewebten Teppich aus roten und schwarzen Garn. „Hm... ich musste nach meiner ersten Nacht mit dem Trainieren anfangen. Ich würde sagen, wir fragen einfach mal Illusir...“

Xingha begann, seine etwas zerrissenen Sachen anzuziehen und befestigte eine Halterung für seine Sichelklinge an seinem Rücken, die ihm Zhui gegeben hatte. Sie war nicht schwer und überall befanden sich edle, silberne Verzierungen, die alle in einander verschlungen waren.

Zhui beobachtete, wie Xingha etwas unbeholfen die Schnallen an der Vorderseite schloss, dann drehte er sich um und sah seinem Zimmerkameraden in ein etwas entgleistes Gesicht.

'Was ist denn mit dem los? Man, wie der schaut...!', dachte Xingha, dem der leichte rote Ton in Zhuis Gesicht noch nicht aufgefallen war. Dieser sprang nun auch aus dem Bett und begann, seine Sachen zu richten und sich zu bewaffnen.

Nach kurzer Zeit waren beide fertig, wobei Xingha seine Waffe noch nicht besaß, da sich diese immer noch bei Miara befand.

Einen Raum weiter befand sich Illusir, der gelangweilt irgendwelche Verzierungen in den Boden ritzte. Ein riesiger, schwarzer, stachelähnlicher Knochen an der Spitze seines Schwanzes half ihm dabei. Als er bemerkte, dass sich die zwei Lehrlinge näherten, sah er entspannt zu ihnen auf.

„Xingha, du wirst heute dein Training beginnen. Ich stelle dir folgende Aufgabe, versuche sie möglichst gut zu erfüllen. Zhui, du gehst mit ihm. Also, Xingha, deine Aufgabe besteht darin, dass du in das Tal der Dunkelheit gehst und dort mindestens eine Woche bleibst. Es wird so was, wie ein Überlebenstraining. Nachdem die Woche rum ist, kommst du zu mir zurück. Hier ist deine Waffe...“ Die Stimme des Drachen klang machtvoll, jedoch fürchtete sich keiner der beiden. Xingha nahm seine Sichelklinge entgegen und befestigte sie an seinem Rücken. Durch Ruawes Zauber war sein Körper fast ausgewachsen. Er war nun größer als Zhui, jedoch auch nur einen Hauch. Wenn ihn ein Mensch sehen würde, käme er auf die Idee, dass er ein 17-jähriger wäre. Um seinen Hals hing immer noch der silberne Anhänger mit seinem Namen. Er hatte vergessen, wieso er ihn trug, fand aber, dass er wichtig für ihn wäre. Xinghas Blick fiel auf Zhui, der etwas verdutzt dreinschaute. Mit fragendem Blick und

schief gelegten Kopf sah Xingha auf Zhui. Als sich ihre Blicke trafen, bekam Xingha nur ein Schulterzucken und einen fragenden Blick zugeworfen. „Lass uns gehen, Zhui!“ Mit diesen Worten verließ Xingha den Raum dann auch schon. Zhui ging ihm etwas irritiert hinterher. 'Wieso soll ich denn mit ihm gehen? Mir hat doch damals auch keiner geholfen... komisch' Er warf Illusir noch einen letzten Blick zu, bevor er den Raum verließ. Dieser schaute nur ernsthaft zurück.

'Das Tal der Dunkelheit also... was wird mich dort wohl erwarten?', dachte Xingha, als er aus Illusirs Blickfeld verschwunden war.

~~~~~Infos ^^~~~~~

### Die unbekannte Sprache

Die unbekannte Sprache ist eine der Sprachen, die als erstes auf der Welt entstanden. Sie geriet in Vergessenheit, da alle, die dieser alten Sprache mächtig waren, Dämonen und andere Wesen waren. Auf der hellen Seite, Siorid, ist diese Sprache quasi ausgestorben, währenddessen auf der dunklen Seite, Wurai, diese Sprache noch oft genutzt wird. Die Menschensprache wird dort allerdings auch gesprochen.

[ich hoffe das bleibt jetzt in dem format ^^"]

### Satz Bedeutung

„Palorum filisar Xingha. Wyl riar miut..“ -> „Dein Körper ist mein, Xingha. Gib ihn schon auf..“

„Kalrim Xingha?“ -> „Bist du Xingha?“

~~~~~  
~~~~~

Andere HGintergundinfos zu der ganzen Geschichte gibts bei mir auf Anfrage ^^  
\*smile\*  
fragt ruhig \*gg\*

dankö fürs lesen ^^ für jedes kommi gibts nen gegenkommi... is doch kla \*gg\*

~lg~  
dat dorn ^^